

Autor: Manfred Böckmann

Warstein.

Wie finden Jugendliche einen geeigneten Ausbildungsplatz? Und: Wie finden Firmen geeignete Auszubildende? Gesucht sind Projekte, die beiden Seiten gerecht werden und die Erfolg versprechen. Wo in anderen Regionen noch diskutiert wird, ist man in Warstein längst weiter; an der Hauptschule hat sich ein „Bündnis für Ausbildung“ gebildet, um Jugendliche fit für die Ausbildung zu machen – und ihnen Perspektiven entsprechend ihren Neigungen aufzuzeigen. Eine der Ideen war, Betriebe und Schüler zusammenzubringen. Da passte es nur zu gut, dass Kreis Soest und die Arbeitsagentur (mit weiteren Kooperationspartnern) eine ähnliche Idee verfolgten und das Technikzentrum Minden-Lübbecke engagiert hatten, seinen erfolgreichen „Berufsparcours“ auch im Kreis Soest aufzubauen. Kein Wunder, dass die Warsteiner diese Chance sofort ergriffen haben. Schulleiter Marcus Schiffer: „Woanders wird diskutiert, wir hier sind schon weiter.“

Bevor nun am 15. Mai der „Berufsparcours“ in der Turnhalle in Belecke aufgebaut wird (und die Achtklässler der Hauptschule Warstein, der Realschule Belecke und der Verbundschule Rüthen erwartet werden), trafen sich vorab bereits die im Bündnis erfolgreich zusammenarbeitenden Firmenvertreter und Lehrer, um das „Berufsparcours“-Projekt von Karin Ressel, Geschäftsführerin des Technikzentrums Minden-Lübbecke, erläutert zu bekommen.

Und die zeigte sogleich auf, womit Jugendliche heute konfrontiert sind: Habe sie damals kaum eine Wahl bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz gehabt, so hätten Abiturienten heute viele tausend Möglichkeiten, auch mit Hauptschulabschluss gibt es tausend Berufe. Auf der anderen Seite ist oft unklar, wo die Interessen – und vor allem Fähigkeiten – der Jugendlichen liegen. Das soll im „Berufsparcours“ geklärt werden, denn dort sollen Firmen den Schülern „praktische Arbeitsproben in die Hand geben“ – kleine Aufgaben, die in fünf bis zehn Minuten erledigt werden können. Da zeigt sich dann schnell, wer „zwei linke Hände“ hat oder mit Zahlen auf Kriegsfuß lebt. Und da die potenziellen Ausbildungsbetriebe (in der Regel mit einem Personalverantwortlichen sowie einem Auszubildenden) vor Ort sind, können sie nicht nur die Begabung abschätzen, sondern auch den „Nasenfaktor“, wie es Karin Ressel bezeichnet: Schließlich muss ein Auszubildender auch zur Firma passen.

Die verschiedenen Firmen – vom Autohaus bis zum Pflegebereich – errichten jeweils eine Station für acht Schüler, die die Aufgaben lösen sollen. Alles ist freiwillig, jeder Schüler, jede Schülerin kann sich die gewünschten Felder aussuchen, wobei Ressel die Firmenvertreter durchaus ermutigt, einige Schüler einfach anzusprechen und zur Teilnahme zu motivieren.

Wie das funktionieren kann, durften die Firmenvertreter gleich selbst ausprobieren: Ressel hatte etwa Kabel und Abisolierzangen mitgebracht. Aufgabe: Den geschickten Umgang mit dem Gerät zum Abmanteln und Abisolieren zeigen und die gewünschte Länge von vier Zentimetern abschätzen können. Oder: Einfache Statistiken auswerten – da zeigt sich auch, wer die Grundrechenarten beherrscht. Oder: Eine Dachpfanne (in diesem Fall aus Gummi) dem Partner zuwerfen (wobei die vorgestellte Wurftechnik von einem Experten sogleich korrigiert wurde, was für Schulleiter Schiffer ein Zeichen dafür ist, wie wichtig die Zusammenarbeit von Theorie und Praxis ist).

Ressel: „Die Firmen sollen typische kleine Aufgaben mitbringen.“ Ähnlich dem, was Praktikanten zu Beginn erledigen sollen. Der Aufwand soll gering bleiben – und der Personalverantwortliche genug Zeit haben, die Schüler zu beobachten, um bei begabten Teilnehmern sogleich das Gespräch zu suchen. Ressel, die seit 12 Jahren mit ihrem Team pro Jahr 50 000 Schüler und 2700 Unternehmen zusammenbringt, verspricht, dass „Handschlag und Augenkontakt“ eine Erfolgsquote von 70 Prozent für ein weiteres Bewerbungsgespräch bedeuten. „Firmen haben eine gute Chance, sympathische begabte Jugendliche kennen zu lernen“ – und so auch Mädchen für eher ungewohnte Tätigkeiten anzusprechen. Die Schüler haben im Gegenzug einen Laufzettel, in dem sie eintragen, ob sie sich für den Beruf interessieren.

Weitere an der Teilnahme interessierte Firmen können sich noch unter hswleitung@hotmail.de melden.

Bild 1:

Schüler sollen im Berufsparcours in Belecke ihre Stärken kennenlernen. In Warstein hat die Hauptschule mit dem „Bündnis für Ausbildung“ Betriebe frühzeitig mit ins Boot geholt. Fotos: Manfred Böckmann

Bild 2:

Lösung „Pi mal Daumen“: Firmenvertreter lösten eine Beispielaufgabe, wie sie auch den Schülern gestellt werden könnte.

Zitat: Woanders wird diskutiert, wir hier sind schon weiter. Marcus Schiffer